Grünberger Wochenblatt.

21. Jahrgang. № 74.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 15. September 1845.

XXII. Beschlüsse der Stadtverordneten in ihrer Versammlung am 22. April 1845, in welcher 34 Mitglieder anwesend waren.

5. Magistrat bringt in Vorschlag und befürwortet

a. den beiden städtischen Förstern Theile und Heinze;

b. den Waldläufern Irmler und Anders für die von denselben, beim hohen Wasserstande der Oder am 4. 5. und 6ten d. M., unter bedeutenden Anstrengungen bewiesene Thätigkeit, eine angemessene Gratifikation und ebenmäßig eine Belohnung

c. für den Dammmeister Lange, und eine gleiche aber vorzugsweise für den sich bei diesem Anlasse ganz besonders ausgezeichnet habenden

d. Waldläufer Walsch,

zu bewilligen,

da es lediglich der Entschlossenheit des Letzteren zu verdanken sei, daß der Sawader Damm nicht am 4ten durchgegangen sei, wodurch großen Verwüstungen vorgebeugt worden.

Die Versammlung erklärt sich hiernächst im Einverständniß mit dem Magistrat dahin:

daß den bei jener Gelegenheit sich umsichtig und thätig bewiesen habenden Vorgenannten als Gratifikation zugetheilt werden möge und zwar:

1) den ad a. Genannten 3 Rtlr. einem jeden,
2) den ad b. u. c. = 2 = = =
3) dem ad d. Genannten, als besondere Anerkennung für ausgezeichnete Leistungen, 5 Thaler.

6. Das, mit Bezug auf die Verhandlung, XIX. Protok. pag. 13, wegen der, dem Tuchmachergewerk, für verkaufte, bei der Bearbeitung sich als schadhaft erwiesene Nutzeichen zu gewährenden Entschädigung, von dem Magistrat erforderte Gutachten spricht sich dahin aus:

daß die schadhaften Theile jener Eichen sich auf 23 Kubikfuß, im Werthe von 3 Rtlr. 25 Sgr. ermittelt habe.

wonach die Versammlung in Gewährung des vorbezeichneten Entschädigungs-Betrages willigt.

7. Magistrat bringt zur Mittheilung, daß für die wiederholt stattgegebene 14tägige Verlängerung des 8ten Provinzial-Landtags, an Bureaukosten und Diäten ein dritter Beitrag und zwar diesmal von 50 Thalern ausgeschrieben und von hiesiger Stadt-Kommune erfordert worden, auch deren Einsendung an die Königl. Regierung der Stadt-Haupt-Kasse aufgegeben und von dieser vollzogen sei.

8. Die, Seitens hoher Königl. Regierung, dem Herrn August Kahle ertheilte Bestätigung zum Rathsherrn für das Armenwesen, gelangt zur Kenntniß der Versammlung.

9. Zur Prüfung der am 6. d. M. stattgehabten Ergänzungswahlen pro 1845/6 für das ausscheidende Drittel der Stadtverordneten, ge-

langen die betreffenden Wahl-Protokolle an die Stadtverordneten-Versammlung und findet diese bezüglich auf solche keinen Anlaß zu einer Erinnerung.

10. Die, im Protok. XXI. pag. 10, von dem Magistrat in Betreff der nöthigen Geldbewilligung, behufs Anlage eines auf Grund höherer Bestimmung von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht erforderten Lokalplans, an die Versammlung gerichtete Aufforderung, gelangt zur Erwägung und beschließt dieselbe demnächst, den Magistrat zu ersuchen:

Falls dieser Requisition unausweichlich genügt werden müsse, derselbe zu deren Erledigung ermitteln möge, wie hoch ein mit Entwerfung eines Lokal-Planes beauftragter Geometer diese Arbeit veranschlagen dürfte, und hieraus hervorgehende Erfolge zu weiterer Veranlassung der Versammlung zur Mittheilung gelangen zu lassen.

11. In Folge einer an der Verschalung des Lunzenbaches nothwendig werdenden Reparatur, remonstrirt ein Einwohner, unter dessen Hause diese Beschädigung sich befindet, gegen deren Veranlassung auf eigene Kosten, und dringt derselbe auf deren Instandhaltung auf Kommunal-Kosten. Mit Bezugnahme auf deshalb früher stattgehabte Verhandlungen, will Magistrat diese Ansicht gerechtfertigt finden, bringt auch gleichzeitig in Vorschlag, zur Vereinfachung der Unterhaltung dieses Kanals solchen massiv zu erbauen und damit die bei Holzverschalungen oft wiederkehrenden Reparaturen zu vermeiden.

Die Versammlung beschließt die Wiederaufnahme dieses Gegenstandes, nach desfalls angestrengter näherer Recherche, mit welcher einige Mitglieder beauftragt werden.

12. Der Besitzer der Kramper Papiermühle beantragt beim Magistrat, unterm 9. April c. die Gradlegung, resp. Ausgleichung, der Grenzen seines Besitzthums, vermittelst demselben zu überlassenden Communal-Landes und erbittet sich diesfällige Preisbestimmung für das betreffende Mehr desselben, sowohl mit als ohne das darauf befindliche Holz. Unter Ueberreichung der bezüglichen Grenzberichtigungs-Zeichnung richtet Magistrat an die Stadtverordneten-Versammlung die Anfrage:

ob selbige auf diese begehrte Grenz-Regulirung, resp. Terrainabtretung, einzugehen gewilligt sei?

nach deren Erörterung die Lokal-Besichtigung und Landabschätzung durch die Kuratel- und Forst-Deputation zu veranlassen und festzustellen, auch hiernächst die Zustimmung der Versammlung zum Abschluß dieser Angelegenheit zu erfordern sei.

Die Versammlung erklärt ihre Beipflichtung zum Verkauf der in Rede stehenden Territorien, falls das von den Deputationen zu ertheilende Gutachten, hieraus einen Nutzen für die Kommunal-Interessen zu deduziren vermöge und gewärtigt selbige die desfalls erforderlichen Mittheilungen.

13. Die Versammlung nimmt Kenntniß von der, durch das Königl. Land- und Stadtgericht zu Neusalz in 1ste Instanz erlassenen Sentenz, wonach ein verklagter auswärtiger Holzhändler, Conf.-Protok. XVIII. pag. 10, zur Abnahme des von ihm erkauften Holzes und Erledigung seiner Verpflichtungen gegen die Stadt-Kommune, so wie zur Erstattung eines geleisteten Kostenvorschusses verurtheilt worden ist.

14. Ebenso ward derselben, unter Behändigung der bezüglichen Ausfertigung, die durch dem Herrn Justiz-Commissar Hayn in Breslau gemachte Anzeige mitgetheilt:

daß die Leschnitzer Hausbesitzer mit ihrer Klage gegen die Städte Schlesiens wegen Brand-Entschädigung in 1ster Instanz abgewiesen worden.

15. Im Verfolg des in der Stadtverordneten-Versammlung am 21. Januar c. (Protok. XVI. pag. 3) gefaßten und von dem Magistrat beigepflichteten Beschlusses: dem in der Kommune fühlbaren Mangel mehrerer Schulklassen durch den Neubau eines Schulhauses abzuhelfen und in Gemäßheit des hierauf gerichteten Ersuchens, überreicht Magistrat die betreffende Zeichnung nebst Kosten-Anschlag, und beantragt derselbe die Bewilligung der zur Ausführung dieses Baues erforderlichen Geldmittel. Derselbe hebt bei diesem Anlaß hervor, wie dringend nothwendig es sei, diesem projektirten Gebäude eine ausreichende Räumlichkeit mittheilen zu lassen, damit solches neben mehrere Unterrichtsklassen auch einen zweckmäßig eingerichteten Prüfungssaal zu umfassen geeignet sei. Zugleich wurde bemerkt, daß im Einverständniß mit der betreffenden Commission ein passender Bauplatz für dasselbe auf dem Neumarkt ausersehen worden. Die veranlaßte Anfertigung des Anschlags und Bauplans unter Hinzuziehung eines auswärtigen Architekten, rechtfertigt Magi-

strot durch die davon zu erwartende Vortheile, im Gegensatz zu den in gleichen Fällen früher erfahrenen Beeinträchtigungen in finanzieller Beziehung, und bringt in Vorschlag, diesen Bau zweckgemäß durch Submissionen zu veranlassen. Eine Ermäßigung des beigebrachten Kosten-Anschlags wird bei dieser Maaßnahme erwartet. Ferner wird nach vollendetem Bau der Verkauf des unzweckmäßig gelegenen Schulhauses in der Mittelgasse als möglich erkannt, und damit ein nicht unbedeutender Beitrag zu den Kosten des Neubaus in Aussicht gestellt, der beschleunigte Beginn des Baues anempfohlen und die Unterbringung der Klasse des Lehrer Herrmann im Tuchmachergewerkshause als ein dankenswerthes Interimistikum erkannt, dessen möglichst abzukürzende Dauer zu wünschen sei. Ferner fehle es an einer Klasse für die Schüler des Lehrer Liehr, deren Beschaffung kostspielig und höchst schwierig sich erweise.

Nach erfolgter Prüfung des Kosten-Anschlags und des Bauplans erklärt sich die Versammlung in der Mehrzahl mit Ausführung des letztern nicht einverstanden, und zwar deshalb, als sie es für angemessener halte, das projektirte Schulhaus nach einfacheren Grundsätzen, nur aus 4 Schulstuben bestehend, und weniger kostspielig als der eingereichte Bauanschlag besagt, hergestellt zu sehen, und trägt demnach darauf an, zwei Baupläne nach dieser Angabe von hiesigen Baumeistern des Ehesten anfertigen zu lassen und zwar für zwei verschiedene Baustellen, indem die Versammlung noch darin sich einigen wolle, welche von beiden als die zweckmäßigere sich herausstellen werde: ob die in Vorschlag gekommene auf dem Neumarkte, oder eine andere an Stelle des zu cassirenden alten Garnison-Stalles in der Hospitalgasse, und hiernächst solche der Versammlung zur ferneren Beschlußnahme vorzulegen.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Der Schweden Feldzug gegen Norwegen im Jahre 1718.

Eine Erzählung von G. Nieritz.

(Fortsetzung.)

Der Neujahrstag 1719 fand die schwedische Armee noch vor Drontheim und zwar in dem bedauernswerthesten Zustande. In Erdhöhlen, die sich die Soldaten mit unendlicher Mühe in den hartgefrornen und obenein felsigen Boden gegraben und mit Reisig, Stroh und ähnlichen Dingen überdeckt hatten, schleppten jene bei magerer, ja widernatürlicher Kost, bei Blöße und Krankheiten böser Art, ihr Dasein traurig hin. Nach wenig Stunden Tageslicht trat die lange, bitterkalte Nacht ein, deren Dunkelheit durch matt aufflackernde Wachtfeuer nur wenig unterbrochen wurde. Man kann sich denken, daß, wenn die Schweden kaum für sich das Allerunentbehrlichste auftreiben konnten, deren Gefangene noch ungleich schlimmer daran waren. Demnach befanden diese sich, Daal und seine Söhne unter ihnen, auch wirklich in der schrecklichsten Noth, welche nur an Abhärtungen aller Art gewöhnte Norweger bis jetzt auszuhalten vermocht hatten. Das Vaterherz blutete, blickte Daal auf die hingeschwundene, mit elenden Lumpen kaum nothdürftig bedeckte Gestalt seiner sonst so blühenden Söhne, welche, die bleichen Lippen für die unnütze Klage geschlossen, schweigsam und in dumpfem Hinbrüten in ihrer Erdhöhle dasaßen und, eng gegen einander gedrückt, wechselseitig durch ihre Körper sich zu erwärmen strebten. Wie eine zärtliche Mutter für ihre schwachen Kinder, hatte Daal bisher mit eigener Gefahr für seine entkräfteten Söhne gesorgt, hatte Lebens-, Kleidungs- und Feuerungsmittel erbettelt, erlistet, gestohlen und dafür manche schmerzende Mißhandlung von den Schweden erlitten. Nunmehr gab es aber nichts mehr zu erbetteln, zu erlisten oder zu stehlen, und wenn der große Khan Timurlan einst mit Lachen auf den Hund hinblicken konnte, der mit dem einzigen Fleischtopfe in der Schnauze davonlief, welcher dem Khan nach verlorener Schlacht von seiner ganzen, auf 300 Kameelen fortgeschafften Küche übrig geblieben war, so waren es ganz andere Empfindungen, unter welchen Daal auf die letzten Holzstücke schaute, die so eben ein kleines Feuer vor den Füßen seiner Söhne nährten. Bei dem Gedanken, was dann noch werden solle, ward dem Normann die Erdhöhle zu eng. Er verließ dieselbe und ging hinaus in die mondhelle, sternenfunkelnde Neujahrsnacht. Hier setzte er sich auf einem Hügel nieder, von dem aus man die Gegend überblicken konnte. Sie lag im vollen Winterkleide und Winterreize da. Der Nid, dieser große Meerbusen, welcher von drei Seiten Dront-

heim schützend umschließt, blitzte, von einer Eiskruste theilweise überzogen, silbern wie das Licht des Mondes. Die Stadt selbst, an der Landseite durch die Feste Munkholm, die auf hohem Felsen liegt, gesichert gleich dem Hafen, gab ein Bild des tiefsten, beneidenswerthesten Friedens ab mit ihrer wirthlichen Häuserzahl, ihren tausend Lichtern, Feuerstellen, ihren zahlreichen Schiffen. Hier: welche Entbehrungen! dort: welches Glück! welcher Ueberfluß! Eine Viertelstunde nur weit von sich wußte der arme Daal Norweger, die an vollen Tafeln, an geheitzten Oefen, an weichen Lagern und wärmenden Kleidern Ueberfluß hatten, und er und seine geliebten Söhne dagegen! Wie der arme Lazarus im Evangelio begehrte er sich zu sättigen nur von den Brosamlein, die von Drontheims reichen Tischen abgeschüttelt wurden. Durch die heißen Thränen, welche bei diesem Gedanken Daals Vaterauge näßten, erglänzten Drontheims Lichter in immer wachsender Anzahl, was der Aermste nur einer optischen Täuschung zuschrieb. Als aber die Erscheinung blieb, nachdem er das Auge getrocknet — als Drontheims sämmtliche Glockentöne feierlich und festlich durch die stille Nacht erklangen — als endlich die Kanonen des Munkholm nach der Reihe ihren ehernen Mund aufthaten und Flammen, Rauchwolken und Donnerschläge ausspieen, da erkannte Daal, daß ein wichtiges und zwar freudiges Ereigniß seine Landsleute betroffen haben müsse.

„Friede! o mein Gott, Friede!" Unter diesen mit der größten Inbrunst ausgesprochenen Worten sank Daal auf seine Knie nieder, die Hände dankend zum Friedvater aufzuheben.

In Kurzem war das ganze schwedische Lager auf den Beinen. Man besorgte einen Angriff von Seiten der Drontheimer, obschon diese bisher nur vertheidigend sich verhalten hatten. Bald donnerten auch die schwedischen Geschütze, um zu zeigen, daß man auf seiner Hut sei und den Angriff muthig erwarte. Als jedoch die Feste Munkholm wieder schwieg, Drontheim immer festlicher erglänzte und man das Jubelgeschrei seiner Einwohner durch die wieder still gewordene Nacht deutlich vernahm, überzeugten sich die Schweden, daß es nicht auf ihr Lager abgesehen gewesen sei. Bald verbreitete eine Nachricht, von den Norwegern ausgehend und durch die schwedischen Vorposten ins Schwedenlager gebracht, in demselben eine allgemeine Bestürzung, obschon der General Armfeld die erhaltene Kunde als einen Kunstgriff der Norweger bezeichnete. Aber dieselbe erwies sich nach einigen Tagen als völlig wahr, indem von schwedischer Seite die Bestätigung im Lager einlief.

Ein Herz hatte aufgehört zu schlagen, das, wiewohl erst dazu gereizt, über Dänemark, Polen, Sachsen, Rußland und die Türkei seit 18 vollen Jahren die blutige Geißel des Krieges geschwungen hatte. Dieses Herz hatte endlich, zwar nur gezwungen, Friede gefunden und darum wiederum Frieden, wenn auch nicht ganz in dem Sinne Daals, der gepeinigten Menschheit verliehen.

Karls XII. Haupt, das so vielen gekrönten Häuptern Europa's und noch mehr deren Unterthanen Sorge und Noth verursacht hatte, war in den Laufgräben der dänischen Festung Friedrichshall durch die Kugel eines meuchelmörderischen Franzosen durchbohrt worden, am 17. Decbr. 1718 Abends um 9 Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

*In einem Werke über Spanien heißt es: die Cigarrenfabrikation ist die einzige Industrie auf der Halbinsel, die thätig betrieben wird. Die dafür bestimmten Gebäude sind wahre Paläste wie in Sevilla, Malaga und Valencia. Aber auch da können sich nur die Reichen den Genuß verschaffen, gute Cigarren zu rauchen. Ferdinand VII., der ein zu guter Kenner war, als daß er die aus seinen eigenen Fabriken geraucht hätte, ließ blos für sich in Havanna Cigarren machen, purones, die sehr groß und dick waren. Selten rauchte er mehr als die Hälfte von einer und mit dem übriggebliebenen trieben seine Kammerdiener einen sehr bedeutenden Handel. Ferner war die Cigarre ein Zeichen seiner Gnade und — seines Hasses, er schenkte sie seinen Günstlingen, oft entließ er aber wohlbedächtig ein Opfer mit einer Königscigarre und wenn der Arme nach Hause kam, um sie zu rauchen, wurde er von einem Alguazil empfangen, der ihm den Befehl einhändigte, Madrid sofort zu verlassen.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 15. September 1845.

21. Jahrgang. Nro. 74.

Angekommene Fremde.

Den 3. September. Zur Traube. Herr Wasserbau-Conducteur Hoyer aus Glogau und Pastor Brickenstein nebst Familie aus Nickern. — Den 5. Im deutschen Hause. Herr Kaufm. Löwenthal aus Karge, Inspektor Berner aus Cremersborn und Seifensieder Lange aus Züllichau. — Den 9. In den drei Bergen: Kfm. Stettiner nebst Frau a. Königsberg, Gutsbesitzer v. Sprenger a. Malitsch. Den 10. Hrn. Kfl. Schrickell a. Leipzig u. Levy a. Birnbaum. Ritterschaftsrath Pappritz a. Rodach, Geh.-Rath v. Berger a. Berlin u. General-Major v. Sydow a. Liegnitz. Den 12. Hrn. Kfl. Warneyer u. Hessel a. Leipzig Oberförster Dewreh a. Dammra. Wirthschafts-Inspektor Gnam a. Simbsen. Prediger Reinsch a. Züllichau u. Prinz Carl v. Carolath-Saabor a. Jonasberg. — Den 13. Im Adler: Hrn. Kfl. Kampke a. Frankfurt u. Baumann a. Freiberg.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Schlossermeister Benjamin Zahnert gehörigen Gräserei, nebst darauf befindlichem Wohnhause Nro. 245 zu Grünberg, gerichtlich auf 150 Rthlr. 8 Sgr. 1⅓ Pf. abgeschätzt, steht ein Bietungstermin auf

den 14. November Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 19. Juli 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21. zum 22. August d. J. sind zu Klein-Heinersdorf, vermittelst Einbruchs, folgende Gegenstände:

1) ein neuer dunkelblauer tuchner Mannsrock;
2) eine dergleichen Mütze;
3) ein roth-kattunenes Schnupftuch;
4) 17 Sgr. baares Geld;
5) ein Paar neue kalblederne Stiefel;
6) ein neuer roth und blauer Frauenrock;
7) 5 Ellen grün- und roth-karrirtes wollnes Zeug zu einen Frauenrock;
8) ein altes schwarzseidenes und ein roth- und grün-seidenes Halstuch;
9) 14 Ellen blau-gedruckte Leinwand zu Bett-Vorhängen;
10) ein Trageband;
11) 5 Brodte,

entwendet worden.

Indem wir vor dem Ankaufe dieser Gegenstände warnen, fordern wir diejenigen, welche über den Diebstahl Auskunft ertheilen können, auf, sich zu ihrer Vernehmung auf

den 10. November d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserm Inquisitoriats-Gebäude einzufinden. Kosten werden dadurch nicht verursacht.

Grünberg, den 9. September 1845.

Königl. Inquisitoriat.

Unterzeichneter erlaubt sich nächsten Mittwoch, als den 17. d. M., von Mittag bis Abends, eine kleine Sammlung von Georginen-Blumen zur gefälligen Ansicht der geehrten Blumenfreunde im hiesigen Ressourcen-Saale auszustellen, wozu freundlichst eingeladen wird.

Otto Eichler.

Wir haben eine Parthie fichtene und kieferne Baustämme zum Verkauf in Commission erhalten und offeriren dieselben zu den festgesetzten billigen Preisen.

Neusalz a/O.,
den 10. September 1845.

Meyerotto & Co.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Datum nebst meiner Bäkkerei eine Conditorei, unter Leitung meines Sohnes, etablirt habe. Ich empfehle nun Alle in dieses Fach einschlagende Artikel, bitte mich mit geneigten Aufträgen zu beehren, die ich gewiß zu jeder Zeit auf das Beste ausführen werde.

Grünberg, den 11. September 1845.

Wittwe Horn.

Unterzeichneter ist gesonnen: drei brauchbare Tuchpressen, 48 Stück geschmiedete Preßeisen nebst Blechen, eine Quantität Preßspähne, sowie Tuch-Rahmen von 10 Stück Länge und Zubehör, sofort zu verkaufen. Genannte Gegenstände sind jeden Tag zu haben.

Ludewig,
Tuch-Appreteur.

Wohnungs-Anzeige.

Daß ich jetzt in der untern Etage des Herrn Strumpffabrikant König, vornheraus am Niederthore wohne, zeige ich hiermit zur geneigten Beachtung ergebenst an.

Juliane Vogt, Hebamme.

Ein junger Mensch, der Lust und die nöthigen Anlagen hat, Maler zu werden, kann zu Michaeli unter sehr vortheilhaften Bedingungen und unter Versicherung der tüchtigsten Ausbildung in der Malerei und vielen Nebenfächern derselben bei mir in die Lehre treten. Das Nähere ist persönlich oder brieflich von mir zu erfahren.

Crossen, den 9. Septbr. 1845.

Albert Täge,
Maler, Vergolder, Lackirer
und Tapezierer.

Eine Weinpresse von mittler Größe ist zu verkaufen bei F. Loh.

Beste engl. **Schmiede-Steinkohlen,** so wie alle Gattungen schlesisches und schwedisches **Eisen, Stahl** und **Eisenbleche** empfing und empfiehlt

S. Friedeberg in Züllichau.

Eine gute Melkziege ist zu verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Eine geübte Hasplerin findet baldigst Beschäftigung in der Spinnerei am Fließ.

Bei A. Sorge in Osterode ist erschienen u. bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Crusius Geschichte der vormals Kaiserlichen freien Reichsstadt Goslar am Harz. 10 Lief. brosch. gr. 8. 2 rtlr. 16 gGr.

Weinverkauf bei:
Wittwe Effner, Mittelgasse 42r 5 sgr.
Carl Lockner im Schießhausbez. 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 31. Aug. Posamentier Ernst Adolph Fitze ein Sohn, Carl Gottlob. — Den 9. Septbr. Tuchscheermstr. Carl Gottfried Lehmann eine Tochter, Emma Bertha Lina.

Gestorbene.

Den 10. Septbr. Eigenthümer Wilh. Traugott Kretschmer Tochter, Johanne Christiane Henriette 1 Jahr 27 Tage (Krämpfe). — Den 11. Häusler Joh. George Artelt in Sawade Sohn, Joh. Gottlieb 5 Monat 8 Tage (Schwämme.)

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.